

SOCIAL-DISTANCING NORMEN

Social-Distancing in Zeiten von Corona: Eine Längsschnittstudie zur Rolle von (Medien-) Kommunikation für soziale Normen zum Social-Distancing-Verhalten

Social Distancing in times of Corona: A longitudinal study on the role of (media-) communication for social norms on social distancing behaviour

Extended Abstract, eingereicht zur Dreiländertagung für Kommunikationswissenschaft der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Österreichische Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft und Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Eingereicht für den Themenbereich „Extended Abstract für Vorträge in offenen Panels“

Sophie Bruns
Jule Scheper

Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Kontakt

Sophie Bruns, M.A.
Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung
Hochschule für Musik, Theater und Medien
Expo Plaza 12
30539 Hannover
sophie.bruns@ijk.hmtm-hannover.de

Erklärung

Hiermit wird bestätigt, dass der eingereichte Beitrag noch nicht in schriftlicher Form veröffentlicht wurde und noch nicht bei einer deutschsprachigen wissenschaftlichen Tagung als Vortrag eingereicht, akzeptiert oder präsentiert wurde.

Social-Distancing in Zeiten von Corona: Eine Längsschnittstudie zur Rolle von (Medien-) Kommunikation für soziale Normen zum Social-Distancing-Verhalten

Im Kampf gegen die Corona-Pandemie waren viele Menschen gezwungen, ihre sozialen Kontakte einzuschränken. Für viele waren diese Einschränkungen vollkommen neu und jede*r war gefordert, sein Verhalten an die Regelungen und die neue Situation anzupassen. Soziale Normen, also Wahrnehmungen, wie sich das eigene soziale Umfeld verhält und welches Verhalten Akzeptanz findet, zählen zu den relevanten Einflussfaktoren, um individuelles Verhalten zu erklären (u.a. Rimal & Real, 2005). Unter Anwendung einer Kommunikationsperspektive auf die Theory of Social Normative Behavior (TNSB; Rimal & Real, 2005) wird analysiert, inwiefern unterschiedliche kommunikative Einflussfaktoren die Entstehung und Entwicklung von sozialen Normen zum Social-Distancing-Verhalten im Zeitverlauf beeinflussen.

Obwohl Kommunikation die Möglichkeit bietet, die Prävalenz und Akzeptanz von Verhalten permanent zu beobachten (Flanagin, 2017), spielen kommunikativen Einflussfaktoren bislang nur eine untergeordnete Rolle in der Erforschung von Normen (Geber & Hefner, 2019). Geber und Hefner (2019) tragen dieser Rolle Rechnung, indem Sie die TNSB um eine Kommunikationsperspektive erweitern. Sie postulieren, dass sowohl die Kommunikation (H1) und die Beobachtungen (H2) im sozialen Umfeld, als auch die Medienberichterstattung (H3) einen Einfluss auf soziale Normen haben. Im Kontext der Corona-Pandemie sollen in der vorliegenden Studie zum einen die bislang noch nicht geprüften Annahmen zu den kommunikativen Einflüssen auf die injunktive und deskriptive Norm zum Social-Distancing-Verhalten geprüft werden und zum anderen der Zusammenhang zwischen injunktiver und deskriptiver Norm beschrieben werden.

Methode

In einer vierwelligen Panelbefragung mit wöchentlichem Abstand wurden die Teilnehmenden des SoSci-Panels kurz nach dem Beginn der Maßnahmen zur Beschränkung sozialer Kontakte gebeten, Fragen zur Wahrnehmung der sozialen Normen und ihrem Kommunikationsverhalten in der jeweils vorangegangenen Woche zu beantworten. Insgesamt nahmen 2.216 Befragte an der Umfrage teil, 585 davon über alle Zeitpunkte. Injunktive und deskriptive Normen wurden in Bezug auf drei unterschiedliche Social-Distancing-Verhaltensweisen erhoben (Abstand halten, Kontakt zu Personen außerhalb des eigenen Haushalts, Verlassens des eigenen Hauses für nicht zwingend notwendige Tätigkeiten) und später zu Summenindizes zusammengefasst. Als kommunikative Einflussfaktoren wurden die Beobachtungen von und Kommunikation mit Freunden und Familienmitgliedern, sowie die Nutzung von Medienberichterstattung, Expertenkommunikation und politischer Kommunikation über das Coronavirus erfasst. Die Daten wurden mithilfe eines Random-Intercept Cross-Lagged Panelmodells (RI-CLPM, Hamaker, Kuiper, & Grasman, 2015) analysiert, welches die Varianz zwischen den Personen von der Varianz innerhalb der Personen separiert. Die Hypothesen wurden überprüft, indem die deskriptiven und injunktiven Normen zu einem Messzeitpunkt jeweils auf alle Variablen des vorherigen Messzeitpunkts regressiert wurden.

Ergebnisse und Ausblick

Das Modell (Abbildung 1) weist einen sehr guten Fit auf ($\chi^2(209) = 308.720$, $p = .000$, $cfi = .995$, $rmsea = .015$, $90\% CI [.011, .018]$, $srmr = .029$). Die autoregressiven Effekte der injunktiven und deskriptiven Normen werden über die Zeit immer stärker und deuten auf eine Stabilisierung der Normen einer Person über die Zeit hin. Die signifikanten cross-lagged Effekte zwischen den Normen fallen insgesamt etwas stärker für den Einfluss der injunktiven Norm auf die deskriptive Norm aus.

Für die kommunikativen Einflussfaktoren zeigt sich, dass die Expertenkommunikation von Welle 1 auf Welle 2 einen schwachen positiven Einfluss auf die sozialen Normen hat. Eine stärkere Nutzung von Expertenkommunikation zu Beginn der Beschränkungen führte also dazu, dass in der darauffolgenden Woche eine stärkere Prävalenz und Akzeptanz von Verstößen gegen die Maßnahmen wahrgenommen wurde. Die Medienkommunikation weist hingegen einen schwachen negativen Einfluss von Welle 3 auf Welle 4 auf. Alle anderen Effekte sind nicht signifikant. Die Kommunikation im sozialen Umfeld scheint für die individuellen sozialen Normen also nicht von Bedeutung zu sein. Signifikante Korrelationen zwischen den Random Intercepts der Variablen deuten darauf hin, dass es im Hinblick auf die sozialen Normen auch über die Zeit konstante Unterschiede zwischen den Befragten gibt.

Insgesamt können die Annahmen zu kommunikativen Einflüssen auf soziale Normen zu den Social-Distancing-Maßnahmen in der Corona-Pandemie auf individueller Ebene nicht bestätigt werden. Die individuellen sozialen Normen scheinen sich weitgehend unabhängig von kommunikativen Einflüssen über die Zeit zu stabilisieren.

Referenzen

Flanagin, A. J. (2017). Online social influence and the convergence of mass and interpersonal communication. *Human Communication Research*, 43, 450–463.

Geber, S., & Hefner, D. (2019). Social norms as communicative phenomena: A communication perspective on the theory of normative social behavior. *SCM Studies in Communication and Media*, 8(1), 6-28.

Hamaker, E. L., Kuiper, R. M., & Grasman, R. P. (2015). A critique of the cross-lagged panel model. *Psychological methods*, 20(1), 102.

Rimal, R. N., & Real, K. (2005). How behaviors are influenced by perceived norms: A test of the theory of normative social behavior. *Communication Research*, 32, 389–414.

Abbildungen

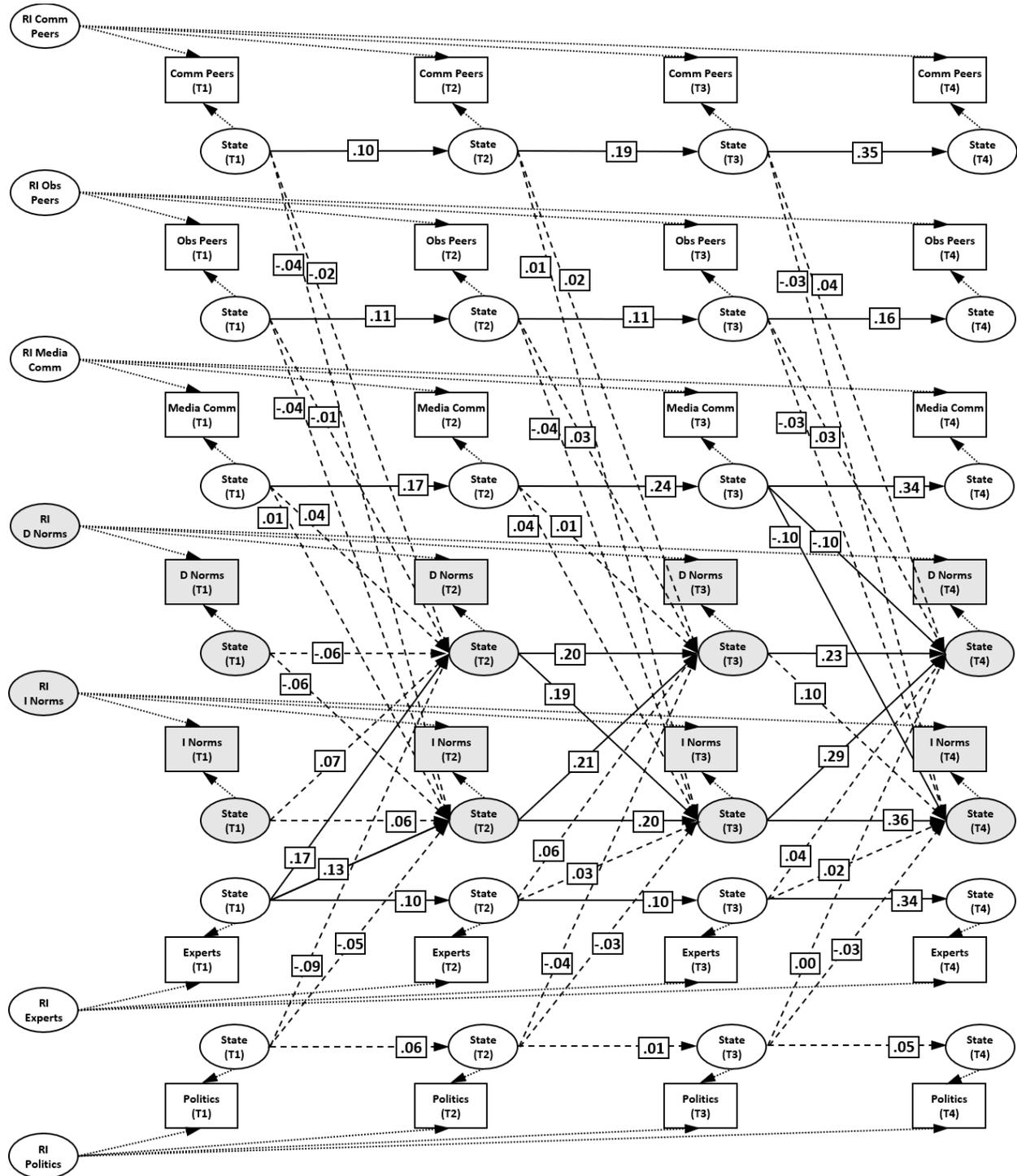


Abbildung 1. Ergebnisse des RI-CLPM. Durchgezogene Pfeile repräsentieren signifikante Effekte. Für eine bessere Übersicht werden neben den Beziehungen zwischen manifesten (viereckig) und latenten Variablen (oval) nur hypothetisierte Pfade dargestellt. Es wurden zudem Korrelationen zwischen allen Random Intercepts (RI), den State-Variablen in Welle 1 und den Residuen der State Variablen in Welle 2, 3 und 4 modelliert.